Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 2

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir Stützen der Kartelle

FH. Das sind angeblich wir alle, die wir einen Film ansehen. So wird es wenigstens in einem Flugblatt für die Volksinitiative "gegen den Missbrauch der wirtschaftlichen Macht" behauptet, die vor der Abstimmung steht. "Wissen Sie schon, dass Sie mit jedem Kinobillet die Kartelle finanzieren?" lautet die Frage, die sich wahrscheinlich noch kein Filmbesucher gestellt hat.

Gemeint ist damit die Verbandsordnung der Filmwirtschaft, der seit Jahren auch die filmkulturellen Organisationen angeschlossen sind. Die Organisationen sollen als Mitglieder unerlaubter und schädlicher Kartelle dargestellt werden. Wir haben unsere Stellung in dieser Angelegenheit schon früher umrissen, weshalb wir uns heute mit einigen ergänzenden Bemerkungen begnügen können.

Die Initiative will vor allem den freien Wettbewerb garantieren und alle Beschränkungen desselben verhindern. Z.B. könnten von jetzt an überall unbeschränkt Kinos gebaut werden, falls sie angenommen würde. Es ist kein Zufall, dass praktisch sämtliche kulturellen Filmorganisationen sich gegen die Initiative ausgesprochen haben. Die Freigabe der Erstellung neuer Kinos z.B. hätte eine solche Kinoschwemme zur Folge, dass ein wilder Konkurrenzkampf unvermeidlich würde, der das Niveau der Vorführungen in jeder Hinsicht stark herabsetzen müsste. Jedes Theater müsste versuchen, das Publikum noch marktschreierischer und noch hemmungsloser als das nächste für seine Vorführungen zu gewinnen. Nur noch die billigsten Apparate könnten angeschafft, und an Personal müsste auch möglichst gespart werden, was eine allgemeine Verschlechterung der Vorführungen in technischer, hygienischer usw. Hinsicht nach sich zöge. Gegenüber solchen Aussichten ist der heutige Zustand trotz gewisser Mängel, die ihm anhaften und die wir schon früher erwähnt haben, bei weitem vorzuziehen.

Man werfe uns dabei nicht Grundsatzlosigkeit vor. Die Ursachen für diese Lage liegen in einer Eigenart des Films, die niemand ändern kann: dass er eine Grossindustrie darstellt, die nach technisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten muss, obschon sie weitgehend kulturelle und soziale Bedeutung besitzt. Ein Kino mag z.B. bei der Neueröffnung noch so gute Vorsätze haben, nur wertvolle Filme zu spielen, es wird nicht genügend solcher für das ganze Jahr finden, weil es gar nicht möglich ist, für den Kinopark der westlichen Welt jedes Jahr die nötige Zahl von Qualitätsfilmen herzustellen.

"Da fehlt es also an der Produktion!", wird mancher ausrufen." Die Produzenten sind nicht gewillt, sich mehr anzustrengen und die geforderte Anzahl von Filmen zu liefern." Auch das ist falsch. Es gibt viele Produzenten, die gerne nur gute Filme herstellen würden, jedoch aus zwei Gründen scheitern. Erstens fehlen genügend gute Filmstoffe und die nötige Anzahl von Regisseuren, um laufend eine gute Qualität zu sichern. Und zweitens versagt leider sehr oft das Publikum, das ganz hervorragende Filme, wie etwa die "Fahrraddiebe", ablehnt, dafür das "weisse Rössel" usw. bevorzugt. Entscheidend ist aber, dass ein Produzent dauernd Filme herstellen muss, um seine Angestellten, seine Studios, seine teuren Einrichtungen und Anlagen laufend verwerten zu können. Er kann nicht warten, bis ihm wieder ein gutes Drehbuch in die Hand fällt, woraus sollte er unterdessen die laufenden Kosten, die Löhne, Steuern, Zinsen usw. bezahlen? Film ist auch Industrie, und in der Industrie herrscht der eiserne Zwang fortlaufender Produktion, die nicht stillestehen darf. Dauerproduktion beim Film aber kann nur auf Kosten der Qualität gehen. Der Grundsatz unbeschränkter Konkurrenz würde da die kulturelle Situation beim Film stark verschlimmern. Das an sich einleuchtende Prinzip des unbeschränkten Wettbewerbes zur Auslese der Fähigsten lässt sich beim Film nicht durchführen.

Noch andere, schwerwiegende Bedenken sprechen gegen die Initiative. Woher beziehen wir unsere Spielfilme? Praktisch fast ganz aus dem Ausland. Starke Finanztrusts müssen die Filmproduktion tragen, denn sie ist eine sehr teure und riskante Angelegenheit, die grosse Reserven braucht, um Verluste und die oft langen Produktionszeiten zu überbrücken. Käme eine restlos freie Konkurrenz, so vermöchten die ausländischen Trusts endlich ihren sehnlichsten Wunsch zu erfüllen und eigene Kinos oder sogar Ketten von Kinos zu errichten, welche nunmehr ihre Trustfilme spielen würden. Noch schlimmer: Gewissen ausländischen Organisationen würde es möglich, ihre politischen Propagandafilme in eigenen Kinos zu spielen. Der Staat könnte hier kaum mehr eingreifen als heute, weil er Repressalien gegen unsere Produkte im Ausland zu befürchten hätte. Schon Goebbels ist an seiner Absicht, möglichst viele schweizerische Kinos aufzukaufen, nur durch die Verbandsordnung gehindert worden. Auch in sozialer Beziehung hat die Verbandsordnung zahlreiche kleine Besitzer in ihrem Bestand geschützt und damit eine Reihe selbständiger Existenzen gerettet. Das ist kulturell wichtig, denn nur so kann das vielfältige Filmprogramm, das in der Schweiz zu sehen ist, beibehalten und vielleicht noch vermehrt werden. Andererseits bestünde die Gefahr, dass die Trustfilme überall auf Kosten der schwächeren Produzenten überhandnähmen und einheitlich uniformierte Kinos entstünden.

Mit dem Kinobillet finanzieren wir nicht die Kartelle, sondern leisten einen Beitrag gegen die wirtschaftliche und geistige, gelenkte Ueberfremdung! Wer billige Sensationskinos oder ausländische Propagandakinos ablehnt, kann das Verschwinden der gegenwärtigen Verbandsordnung nicht wünschen. Die Kartellinitiative, viel zu allgemein gefasst, würde bei Annahme auf dem Filmgebiet schwere Schäden anrichten und noch schwerere Gefahren heraufbeschwören, die nicht so leicht gebannt werden könnten wie bisher. Zur Bekämpfung der Macht ausländischer Monopol-Trusts der Filmproduktion ist sie jedenfalls denkbar ungeeignet, ja sie würde diesen den Weg frei machen. Gegen vorhandene Auswüchse und Missbräuche der Verbandsordnung kann nur eine sorgfältig überlegte Missbrauchsgesetzgebung, wie sie der Bund plant, Erfolge zeitigen.

Aus aller Welt

Schweiz

Radio

RL. Bekanntlich hat die Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Evang. Kirchenbundes in Genf das Projekt, das die Errichtung eines internationalen protestantischen Senders auf Schweizerboden vorsah, abgelehnt. Dieser Entscheid wurde von vielen Protestanten nicht verstanden. Sie wiesen vor allem darauf hin, dass an Werktagen die "religiösen Programme" bei Beromünster kaum in Erscheinung treten. Nun kann man natürlich über Wert und Wünschbarkeit derartiger Programme geteilter Meinung sein. Immerhin wäre zu sagen, dass in jüngster Zeit im Welschland als Folge der ständigen Mitarbeit von Pfr. Stahler in Radio und Fernsehen sich manches gewandelt hat. Auch in der deutschen Schweiz wird der Einsatz eines kirchlichen Radiobeauftragten bald hörbare Früchte tragen. Selbstverständlich kann und darf im Blick darauf der Plan eines internationalen protestantischen Senders nicht unter den Tisch gewischt werden. Gerade weil es ein internationaler Sender sein soll, wird er in keiner Weise Beromünster und Sottens konkurrenzieren. Der Schweiz. Evang. Kirchenbund hat aus guten Gründen und in klarer Erkenntnis seiner Verantwortung das Projekt in seiner ersten Fassung ablehnen müssen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die ganze Frage neu aufgerollt werden wird - vorausgesetzt, dass ein besseres Projekt vorgelegt wird, welches auch in finanzieller Hinsicht vertretbar ist.

Deutschland

Film

Wie KuF meldet, befindet sich das "Deutsche Institut für Film und Fernsehen" in München nach Ansicht der Fachleute in einer Krise. Die vorgesehenen Bundesmittel würden vorläufig nicht ausbezahlt, solange nicht gewisse personelle Fragen bereinigt seien. Auch die Filmindustrie scheine mit "zugeknöpfer Brieftasche" über den Zaun zu sehen.